

z.Zt.Bonn, den 15. Juli 1931.
Koblenzerstr.119a.

Herrn

Dr. W r e d e,

A t h e n.

Lieber W r e d e,

Ihr Telegramm hat mich heute sehr entsetzt, wie Sie es sich denken können. Welch furchtbares Unglück! Ich habe Schlenker auf Kreta näher kennen gelernt und ganz besonders nett gefunden. Ich hoffte, dass wir und er noch viel von seinem Aufenthalt haben würden, und bin wirklich sehr betrübt über seinen frühen Tod. Eben ist nun Ihr Brief vom 11. dss. Mts. gekommen und hat wenigstens über Weitzmann gute Nachrichten gebracht. Haben Sie schönsten Dank und sagen Sie bitte Weitzmann sehr herzliche Grüsse von mir und bringen Sie ihm für mich Sekt oder sonst etwas für ihn Geeignetes mit. Wie Sie schreiben, müsste das Tiroler Sanatorium längst die Zahlung erhalten haben. Zum Glück habe ich sie einschreiben lassen. Ich schreibe deswegen heute noch an das Sanatorium.

Sehr leid tut es mir, dass Sie mit der Schule andauernd soviel Plage haben. Rein finanziell genommen ist der Fall Miliadis natürlich schlimm, anderseits habe ich ja immer dringend gewünscht, dass wir ihm gegenüber uns novel benehmen könnten; wenn wir es nun m ü s s e n, bin ich nicht übermässig traurig. Wir können den Betrag ja von der Stiftung von Siemens nehmen, oder von der von Junkers, falls wir diese überhaupt noch bekommen. Das scheint mir allerdings in der gegenwärtigen Lage höchst zweifelhaft. Sie werden von ferne vielleicht nicht recht merken, wie schwer diese Lage ist. Vielleicht hat sie sich auch schon

wieder günstig gelöst, ehe dieser Brief zu Ihnen gelangt; denn ich habe doch die Empfindung, dass ein grosser Teil der Krisis Panik ist, die man beseitigen kann und muss. Ich bin dankbar, in dieser sorgenvollen Zeit in Deutschland und ständig, sowohl hier wie in Halle und Berlin in einem Kreise gleichgestimmter Freunde zu sein. Samstag will ich wieder nach Halle fahren, von dort Anfang nächster Woche nach Berlin.

Noch eines: Strack hat mir heute gesagt, dass er vermutlich im Herbst nicht nach Kleinasien mitkommen könnte (er lässt Sie alle übrigens herzlich grüssen). Kunze ist ja auch verhindert und für Sie und mich bietet der Zeitpunkt erhebliche Schwierigkeiten. Ausserdem könnte die finanzielle Krise das ganze Unternehmen unmöglich machen, indem eine Verzögerung in der Auszahlung der Stipendien erfolgte. Wie wäre es, wenn wir schon jetzt die Reise auf den Mai 1932 verschöben? Für fast alle Beteiligten wäre dieser Zeitpunkt wohl eben so günstig wie der Oktober; für mehrere, uns inbegriffen, sogar sehr viel günstiger. Bitte sagen Sie mir Ihre Meinung. Bis zum 26. dss. erreichen mich Briefe in Halle, dann wieder in Wiesenfelden. Heute habe ich auch die beiden Photographien der Pnyx erhalten, für die ich Kraiker vielmals danke.

Mit herzlichen Grüsse an Sie alle

Ihr getreuer

N.B. Könnte ich ein wenig mehr über die neu gefundene Statue hören für einen Nachtrag meines Berichtes? Sie muss ja grossartig sein.

Soeben kommen, aus Halle nachgesandt, die beiden beiden Briefe von Ihnen und Kraiker vom 8. dss.Mts. Ich danke herzlich für beide. Durch diese Briefe scheint mir sowohl die kleinasiatische Frage gelöst; auch meine Bitte um Nachrichten über die neue Statue ist nun erledigt. Auf Photographien der Basis von der Akademie verzichte ich gern; geben Sie sich damit keine Mühe. Schwierig ist der Fall Mühl. Wenn unser neuer Antrag nicht durchdringt, würde ich dies als ein Gottesgericht ansehen und ihn ziehen lassen. Es hat nicht viel Zweck, die Gesellschaft um Einschreiten zu bitten, wenn diese selbst keine gute Meinung von ihm hat. In die für Heinemann entstehenden Kosten will ich mich natürlich mit Ihnen teilen. Es wäre aber gut, dass seine Familie wüsste, dass sie eine Anstellung von mir nicht zu erhoffen hat.

Nochmals sbe h r herzlichen Dank für alles, was Sie und Kraier tun. Ich würde mich schuldig fühlen, jetzt in Urlaub zu sein, wenn ich nicht meinerseits für Institut und Schule weiter arbeitete.